

Tabea Zimmermann Bundesjugendorchester

Freitag
22. April 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Tabea Zimmermann *Viola und Leitung*
Bundesjugendorchester

Freitag
22. April 2022
20:00

Pause gegen 20:50

Ende gegen 22:00

*Das Konzert im Radio:
live auf WDR3*

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 (1807–08)

Pastoral-Sinfonie oder Erinnerung an das Landleben.

Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei

- I. Angenehme, heitere Empfindungen, welche bei der Ankunft auf dem Lande im Menschen erwachen. Allegro ma non troppo
- II. Szene am Bach. Andante molto moto
- III. Lustiges Zusammensein der Landleute. Allegro
- IV. Donner, Sturm. Allegro
- V. Hirtengesang. Wohltätige, mit Dank an die Gottheit verbundene Gefühle nach dem Sturm. Allegretto

Pause

Hector Berlioz 1803–1869

Harold en Italie op. 16 (1834)

Sinfonie in vier Teilen mit solistischer Viola

- I. Harold aux Montagnes. Scènes de mélancolie, de bonheur et de joie
- II. Marche de pèlerins chantant la prière du soir
- III. Sérénade d'un Montagnard des Abruzzes à sa maîtresse
- IV. Orgie de Brigands. Souvenirs des scènes précédentes

Ludwig van Beethoven – Sinfonie Nr. 6 F-Dur op.68

Glaubt man den Berichten von Augenzeugen, legte Ludwig van Beethoven weder Wert auf ein gepflegtes Äußeres noch auf die in Kreisen des Adels und der feinen Bürger üblichen Umgangsformen. Vielmehr präsentierte sich der Wahlwiener – der nichtsdestotrotz in der österreichischen Metropole als Musiker einen exzellenten Ruf genoss – als ein ruppiger Zeitgenosse, dessen Erscheinungsbild einem »edlen Wilden« glich, der aber wohl gerade durch seine augenfällige Andersartigkeit zu faszinieren wusste. Es überrascht denn auch nicht, dass ein derart individueller, kauziger Mensch in seiner Freizeit lieber in der Natur spazieren ging als in den Salons oder Cafés der Stadt mit den honorigen Leuten Konversation zu treiben. Mir ist, so bemerkte Beethoven in einem seiner Briefe, »als ob jeder Baum zu mir spräche auf dem Lande: heilig, heilig! Im Walde Entzücken! Wer kann alles ausdrücken?« Nun ja, Beethoven konnte es – wie seine sechste Sinfonie, die »Pastorale«, aufs Schönste hörbar macht!

Ein fallendes Motiv aus Achtel- und Sechzehntelnoten aus dem zweiten Takt der knappen Einleitung sowie die darunterliegende Bordun-Quinte: Das ist das Grundmaterial, das den Kopfsatz der zwischen Sommer 1807 und Sommer 1808 – also parallel zu seiner fünften Sinfonie – als Analogie der Natur in Tönen entstandenen »Pastorale« über weite Strecken hin bestimmt. Schlichte, überschaubare Elemente, die – auch in der Durchführung, sonst Schauplatz spannungsreicher Konflikte bei Beethoven – nicht zur großen dramatischen Idee entwickelt, sondern harmonisch immer neu beleuchtet werden, zart beginnend und allmählich immer mächtiger, majestätischer werdend. Der zweite Satz, die *Szene am Bach*, kulminiert gen Schluss in einem Vogelstimmen-Terzett, einer Art Kadenz für Flöte, Oboe und Klarinette, bei der das Orchester schweigt. Dass Beethoven dabei die Noten nicht nach streng ornithologischen Gesichtspunkten setzte, sondern vielmehr eine Entsprechung zum Gesang der Vögel wählte, verdeutlicht der Kuckuck, der in der Natur bekanntlich die kleine und nicht wie bei Beethoven die große Terz ruft. Auf die beiden

ersten Sätze folgen drei weitere, knapper bemessene, die als zusammenhängender Block konzipiert sind und – von der damaligen Norm abweichend – ohne Pause ineinander übergehen. Der »Bauerntanz« übernimmt die Funktion des Scherzos. Bereits hier ist die Orchesterbesetzung um Trompeten aufgestockt, zu denen sich im »Gewitter«-Satz zusätzlich eine Piccoloflöte und Pauken hinzugesellen. Leise kündigt sich der Sturm an, die Luft scheint von Schwefeligem erfüllt; dann rast der Donner, zucken die Blitze, rauscht der Regen: Hier entfaltet sich die größte Kraft. Der äußere Höhepunkt der Sinfonie ist erreicht. Den inneren Höhepunkt markiert dagegen das nunmehr wieder um Piccoloflöte und Pauken reduzierte Finale, auf das die Sinfonie in toto zusteuert und das inhaltlich die Einheit von Mensch und Natur in Töne fasst, jene beiden Pole, die in den vorangegangenen Sätzen wechselweise im Fokus des musikalischen Geschehens standen. Das f-Moll des »Gewitter«-Satzes löst sich wieder nach F-Dur auf, in die Grundtonart der sechsten Sinfonie, und damit in jene Tonart, die traditionell zum musikalischen Topos der Pastoralmusik gehört und der von jeher ein natürlicher und milder Charakter zugeschrieben wird. Nun können nicht nur die Hirten, sondern auch die Hörer wieder entspannt durchatmen.

Ulrike Heckenmüller

Hector Berlioz – Harold en Italie op. 16 (1834)

»Ich bin dabei eine Symphonie mit Solobratsche zu vollenden«, schrieb Hector Berlioz 1834 an einen Freund. Eine Symphonie mit Solobratsche? Die hatte Niccolò Paganini nicht bestellt. Vielmehr erwartete er ein Virtuosen-Konzert, als er Berlioz mit einem Werk für seine neu erworbene Stradivari-Bratsche beauftragte. Berlioz gab später in seinen Memoiren an: »Ich antwortete, dass ich geschmeichelter sei, als ich ausdrücken könnte, aber seinen Erwartungen gerecht zu werden und ein Werk zu

schreiben, das einen Virtuosen wie ihn in einem angemessenen, strahlenden Licht darstellen könnte, sollte man die Bratsche spielen können, was ich nicht konnte.« Als Berlioz Paganini den ersten Satz vorlegte, äußerte sich dieser »beim Anblick der vielen Pausen« enttäuscht über die mangelnde solistische Brillanz. Als Virtuose müsse er schließlich »immerfort zu spielen haben«. Doch Berlioz dachte nicht daran, einem Virtuosen den roten Teppich auszurollen. »Ich erkannte, dass mein Plan der Komposition ihm nicht passen konnte, und ging nun daran, ihn mit einer anderen Intention durchzuführen, und ich kümmerte mich nicht weiter darum, die Solobratsche besonders hervorzuheben. Ich wollte die Bratsche in den Mittelpunkt poetischer Erinnerungen stellen, die ich von meinen Wanderungen in den Abruzzen behalten hatte, als eine Art melancholischen Träumer wie Byrons Childe Harold.«

Der melancholische Träumer ist niemand anderes als Berlioz selbst, verkörpert in Gestalt des Harold, übertragen auf die Viola als *idée fixes*. Eine klingende Autobiografie, inspiriert von Erinnerungen an einen Rom-Aufenthalt Berlioz', verbunden mit literarischen Reminiszenzen an das berühmte Versepos von Lord Byron *Childe Harold's Pilgrimage*. In vier Sätzen folgen wir der Figur des Harold, seinen Betrachtungen und Erlebnissen in den Abruzzen. Im zarten Adagio beginnt der erste Satz (Harold in den Bergen. Szenen der Melancholie, des Glücks und der Freude), das in ein erregtes Allegro übergeht.

Beim Marsch der Pilger, die das Abendgebet singen, nähert sich in einem langen Crescendo eine Prozession. Die Melodie ihres Abendgebetes überschrieb Berlioz »canto religioso in Harmonien in der Art Palestrinas«, unterbrochen wird sie von Glockengeläut, von Berlioz so umschrieben: »Das Läuten der Klosterglocken ertönt, dargestellt durch zwei Noten der Harfe, die von den Flöten, den Oboen und den Hörnern verdoppelt werden«. Adagio erklingt dazu das Thema der Bratsche. Der Satz verklingt mit einem decrescendo, die Pilger ziehen weiter. Kontrapunktisch und im wiegenden Siciliano-Rhythmus stimmt die Bratsche zum Abendlichen Ständchen eines Abruzzen-Gebirglers an seine Geliebte ihr Harold-Thema im dritten Satz an. Im lebhaften vierten Satz (Gelage der Räuber. Erinnerungen

an vergangene Szenen) greift die Bratsche frühere Motive auf, schweigt im rauschhaften Mittelteil (von Berlioz als Harolds »Flucht« gedeutet). Erst gegen Ende erklingt zum Pilgermarsch in einem letzten Erinnern noch einmal das Harold-Thema an.

Sylvia Systemans

Tabea Zimmermann

Tabea Zimmermann erhielt mit drei Jahren ihren ersten Bratschenunterricht, zwei Jahre später begann sie mit dem Klavierspiel. An ihre Ausbildung bei Ulrich Koch an der Musikhochschule Freiburg schloss sich ein kurzes, intensives Studium bei Sándor Végh am Mozarteum in Salzburg an. Eine Reihe von Wettbewerbserfolgen krönte ihre Ausbildung, darunter Erste Preise bei den internationalen Wettbewerben in Genf 1982, in Budapest 1984 und beim Wettbewerb »Maurice Vieux« in Paris 1983.



Als Solistin arbeitet sie heute regelmäßig mit Orchestern wie dem Orchestre de Paris, dem London Symphony Orchestra, dem Israel Philharmonic Orchestra und der Tschechischen Philharmonie. Sie hat in den vergangenen Spielzeiten Residencies in Weimar, Luxemburg, Hamburg, bei den Bamberger Symphonikern, bei der Frankfurter Museums-Gesellschaft, beim Concertgebouworkest in Amsterdam und bei den Berliner Philharmonikern gestaltet; ihre enge Zusammenarbeit mit dem Ensemble Resonanz, bei dem sie zwei Jahre als Artist-in-Residence wirkte, setzt sie auch weiterhin fort. Neben Konzerten mit dem Budapest Festival Orchestra in Budapest und auf Tournee in der Elbphilharmonie Hamburg, der Philharmonie de Paris und der Philharmonie Luxemburg zählen Projekte mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Bundesjugendorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln zu den Höhepunkten der Saison 2021/2022. Im Kammermusikbereich ist sie u.a. mehrfach mit Mitgliedern der Berliner Philharmoniker sowie im Duo mit Javier Perianes in Madrid und beim Festival de Granada zu erleben.

Tabea Zimmermann hat das Interesse vieler zeitgenössischer Komponisten für die Bratsche geweckt und zahlreiche neue Werke in das Konzert- und Kammermusikrepertoire eingeführt, darunter Kompositionen von György Ligeti, Heinz Holliger, Wolfgang Rihm, Georges Lentz, Frank Michael Beyer, Bruno

Mantovani, Enno Poppe und Michael Jarrell. Insgesamt dokumentieren rund 50 CDs ihr musikalisches Schaffen.

Tabea Zimmermann ist mehrfach ausgezeichnet worden, jüngst mit dem Ernst von Siemens Musikpreis 2020. Weiterhin wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz, dem Frankfurter Musikpreis, dem Hessischen Kulturpreis, dem Rheingau Musikpreis, dem Internationalen Preis der Accademia Musicale Chigiana in Siena, dem Paul-Hindemith-Preis der Stadt Hanau und als Künstlerin des Jahres der ICMA International Classical Music Awards 2017 geehrt. Seit 2013 ist Tabea Zimmermann Stiftungsratsmitglied der Hindemith-Stiftung. Von 2013 bis 2020 war sie Vorstandsvorsitzende des Vereins Beethoven-Haus Bonn.

Ab 1987 bis zu dessen Tod im Jahr 2000 konzertierte Tabea Zimmermann regelmäßig mit ihrem Ehemann David Shallon. 1983 erhielt sie beim Wettbewerb »Maurice Vieux« in Paris als Preis eine Bratsche des Geigenbauers Etienne Vatelot, auf der sie seitdem spielte. Seit 2019 spielt sie ein Instrument des Geigenbauers Patrick Robin. Professuren hatte Tabea Zimmermann bereits an der Musikhochschule Saarbrücken und an der Frankfurter Hochschule für Musik inne; seit 2002 ist sie Professorin an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«.

In der Kölner Philharmonie war Tabea Zimmermann zuletzt im Mai 2018 zu erleben.



Bundesjugendorchester

Das Bundesjugendorchester ist Deutschlands jüngstes Spitzenorchester für Nachwuchsmusikerinnen und -musiker im Alter von 14 bis 19 Jahren und das Patenorchester der Berliner Philharmoniker. Es wurde 1969 vom Deutschen Musikrat gegründet. Dirigenten wie Andris Nelsons, Ingo Metzmacher oder Kirill Petrenko standen hier bereits am Pult; Solistinnen und Solisten waren unter anderem Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann, Sting oder Peter Maffay. Seit 2018 ist Sir Simon Rattle Ehrendirigent des Bundesjugendorchesters: »Ich liebe dieses Orchester. Ihr spielt wundervoll und ihr seid unsere Zukunft. Mit der Musik in euren Händen bin ich voller Hoffnung.« (Sir Simon Rattle)

Die jungen Musikerinnen und Musiker qualifizieren sich mit einem Probespiel für die Mitgliedschaft im Bundesjugendorchester. Während der Arbeitsphasen erarbeiten sie anspruchsvolle Kompositionen, darunter auch zeitgenössische Werke und Uraufführungen. Tourneen führten das Orchester durch ganz Europa, nach Nord- und Südamerika, Asien und Afrika. Im Rahmen zeitgeschichtlich bedeutender Projekte konzertierte das Spitzenensemble beispielsweise anlässlich des 50. Jahrestages

der Berliner Luftbrücke unter der Leitung von Kurt Masur in New York. Es begleitete die Gründung des nationalen ukrainischen Jugendorchesters in der Ukraine, nahm das Projekt »Embrace Our Rivers« zum Anlass, um auf die Klimaverhältnisse in Indien aufmerksam zu machen und unterstützte die musikalische Bildungsarbeit im südafrikanischen Township Soweto. Höhepunkt des pandemiegeprägten Jahres 2020 war eine Videoproduktion mit Ludwig van Beethovens 7. Sinfonie unter der Leitung des Beethoven-Spezialisten Paavo Järvi.

Hauptförderer des Bundesjugendorchesters sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Deka-Bank Deutsche Girozentrale, die Mercedes-Benz AG, die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten, die Stadt Bonn, die Deutschen Orchestervereinigung, die Stiftung Bundesjugendorchester und viele private Förderer.

Bei uns war das Bundesjugendorchester zuletzt im August vergangenen Jahres zu Gast. Es wird am 5. Juli erneut bei uns auftreten, wenn es gemeinsam mit dem Youth Symphony Orchestra of Ukraine ein Benefizkonzert geben wird.

Die Besetzung des Bundesjugendorchesters

Violine I

Lisa Rauchbach *Konzertmeisterin*
Friedrich Borggrefe
Mika Cichon
Mark Anthony Lewin
Katharina Molleker
Ilja Monti
Sophia Rau
Tabea Schwarzenberg
Katharina Stahl
Josephine Stelter
Zsófia Ujváry-Menyhárt
Freya Wessolowski
Eva Christine Westphal
Johanna Wolber

Violine II

Maximilian Beer
Michael Bell
Anna Boysen
Miriam Hutterer
Merle Koch
Julia Lehnert
Julian Winnetou Sosa
Kim-Chi Stutzinger
Balthasar Thom
Rebecca Tillmanns
Nadja Sophie Uhl
Hemma Wenzler

Viola

Henriette Brunner
Charlotte Köster
Lara Katharina May
Haylin Park
Malina Rutt
Annabelle Siebenlist
Constantin Sold
Judith Steinhardt
Anna-Christine Stromberg
Tabea Zimmermann

Violoncello

Thorben Diederichsen
Mathilde Heise
Anne Hiddeßen
Yoo-Jin Gabriel Hirsch
Francisco Joui Karr
Lisanne Künzler
Hannah Caroline Rau
Lea Reutlinger

Kontrabass

Milan Boxberg
Lisa Koenen
Luisa Marie Oellig
Bogdan Schust
Milan Thüer
Reinhold Wandel

Flöte

Alma Čermak
Annemarie Knauer
Katharina Schippan

Oboe

Cecilia Kaiser
Johannes Rempp

Klarinette

Gesine Rotzoll
Vincent Sucheana

Fagott

Melin Acikel
Jonas Beckmann
Annika Koll
Elias Neuwirth

Horn

Leonard Halm
Apollonia Meier
Bastian Spier
Una Weske

Trompete

Samuel Liebhäuser
Tabea Müller
Lukas Rosenacker
Johannes Troiber

Posaune

Theodor Hentges
Ferdinand Heuberger
Jonas Zietarski

Tuba

Jasper Nolte

Schlagzeug

Simon Fengler
Jonas Neumann
Tim Vögele

Harfe

Julia Grünbaum

Liebe Freundinnen und Freunde der Kölner Philharmonie,

die kommende Saison 2022/ 2023 wirft ihre Schatten voraus. Wir haben uns Gedanken gemacht, geplant, Künstlerinnen und Künstler kontaktiert und Werke ausgewählt, die exemplarisch sind. Aus dem, was uns vorlag, haben wir die attraktivsten Konzerte zu den unterschiedlichsten Abonnements zusammengefasst. Abonnements, die Ihnen das Beste aus der Welt der Musik bieten. Die Ihnen Momente musikalischer Erfüllung schenken, die Sie darüber hinaus im besten Fall neugierig machen auf weitere musikalische Ereignisse. Die Abonnements in der Kölner Philharmonie gehören zu den begehrtesten und zu den außergewöhnlichsten Konzertreihen der Region. Buchen Sie Ihr Abonnement, das zu Ihnen passt, und sichern Sie sich schon jetzt Ihren Sitzplatz in der Kölner Philharmonie. Buchen Sie unter koelner-philharmonie.de, über die Abo-Servicehotline 0221 / 204 08 204 oder kommen Sie zu uns in die Konzertkasse am Kurt-Hackenberg-Platz, täglich (außer sonntags) geöffnet von 12 bis 20 Uhr.

Ihr KölnMusik Team

April

SO
24
16:00

Simply Quartet

Danfeng Shen *Violine*

Antonia Rankersberger *Violine*

Xiang Lyu *Viola*

Ivan Valentin Hollup Roald

Violoncello

Nominiert von Wiener Konzerthaus,
Musikverein Wien, Elbphilharmonie
Hamburg und Konzerthaus Dortmund

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett C-Dur KV 465

Julia Lacherstorfer

un:fold

für Streichquartett

*Kompositionsauftrag von Wiener Konzert-
haus, Musikverein Wien, Elbphilharmonie
Hamburg, Konzerthaus Dortmund und
European Concert Hall Organisation*

Antonín Dvořák

Streichquartett Nr. 14 As-Dur op. 105

B 193

Simply Quartet! Einfach nur Quartett-
(spielen)? Im Ensemble-Namen der
vier jungen Musikerinnen und Musiker
verbergen sich mehrere Bedeutungen.
Die Formation strebt das Ideal der Ein-
fachheit an. Die komplexen Strukturen
im Hintergrund sind den virtuosen Strei-
chern natürlich bewusst. Das Zusam-
menwirken von innerer Vielschichtigkeit
und äußerer Verständlichkeit zeigt sich
aufs Schönste in Mozarts berühmtem
Dissonanzen-Quartett.

MO
25
20:00

Marianne Beate Kielland *Mezzosopran*
Nils Mortensen *Klavier*

Werke von **Edvard Grieg, Wolfgang
Amadeus Mozart, Jean Sibelius**

Wärme und Klarheit zeichnen das unver-
gleichliche Timbre von Marianne Beate
Kielland aus. Die Sängerin begeistert
mit ihrem klangschönen Mezzosopran
auf der Opernbühne und im Konzertsaal.
Mit stupender Stilsicherheit ist sie in allen
Epochen und in allen Genres gleicherma-
ßen zu Hause. Klug und ausdrucksstark
widmet sie sich in Köln, gemeinsam mit
Nils Mortensen am Klavier, nun dem
Lied. Zu Beginn würdigt sie Wolfgang
Amadeus Mozart, der als einer der ersten
die Gleichförmigkeit dieser Gattung auf-
brach. Er schuf kleine Liebesgeschichten
aller Art, denen oft szenische Kraft inne-
wohnt. Dramatisches Potenzial bergen
auch die Ibsen-Lieder von Edvard Grieg,
die alle Empfindungen zwischen Trau-
rigkeit und Lebenslust durchwandern.
Und im leuchtenden Melos von Jean
Sibelius hallt mitunter die Begeisterung
des Komponisten für die Emphase des
italienischen Verismo wider.

FR
29
20:00

WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru *Dirigent*

Musik der Zeit

Sofia Gubaidulina

»...Stimmen verstummen...«

Liza Lim

Annunciation Triptychon

Großformatige Werke zweier Komponistinnen begegnen sich im ACHT BRÜCKEN-Eröffnungskonzert des WDR Sinfonieorchesters. Sofia Gubaidulina, in der Sowjetunion der Stalinzeit geboren, verstand Komponieren immer als religiösen Akt. In ihrer zwölfsätzigen Sinfonie »Stimmen... verstummen...« repräsentieren die ungeraden Sätze das Ewige oder einen inneren Klangraum, die geraden das Irdische, die zielgerichtete dynamische Entwicklung in der Zeit. Während die geraden Sätze immer länger werden, verkürzen sich die ungeraden bis zum Kulminationspunkt des neunten Satzes – einer stillen Kadenz des Dirigenten. Für Liza Lim, die als Tochter chinesischer Eltern in Australien aufwuchs und zeitweise in Europa lehrte, sind Beziehungen unterschiedlicher Kulturen ein Lebensthema. Ihr »Annunciation Triptych«, das nach Fertigstellung des dritten Teils erstmals vollständig erklingt, schlägt einen weiten Bogen von der griechischen Dichterin Sappho über die jungfräuliche Gottesmutter Maria bis zu Fatima, der Tochter des Religionsstifters Mohammed. Lim versteht die Geschichten der drei Frauen als Kommentare zu ökologischen, spirituellen und transkulturellen Themen unserer Zeit.

19:00 Einführung durch
Michael Struck-Schloen

ACHT BRÜCKEN

Mai

MI
04
20:00

Ensemble Resonanz

Jean-Guihen Queyras *Violoncello*
Ondřej Adámek *Dirigent*

Carl Philipp Emanuel Bach

Sinfonie A-Dur Wq 182, 4
für Streicher und Basso continuo

Konzert für Violoncello und Streicher
a-Moll Wq 170

Ondřej Adámek

Illusorische Teile des Mechanismus
für Violoncello solo and 19 Streicher

Francesca Verunelli

In margine

für Streicherensemble

Kompositionsauftrag von

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln,

gefördert durch die Ernst von Siemens

Musikstiftung

Das Hamburger Ensemble Resonanz und der französische Weltklasse-Cellist Jean-Guihen Queyras sind seit vielen Jahren musikalische Seelenverwandte. Schließlich kennen sie musikalisch so gar keine Schubladen. Ob Barockmusik im Originalklanggewand, ob auf- und anregende neue Musik – dieses tolle Team versteht sich in allen Tonlagen. Den Bogen vom 18. ins 21. Jahrhundert schlägt man auch in diesem Konzert.

KölnMusik in Kooperation
mit ACHT BRÜCKEN

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Die Texte von Ulrike
Heckenmüller und Sylvia Systemans
sind Originalbeiträge für die KölnMusik.
Fotonachweis: Tabea Zimmermann ©
Marco Borggreve; Bundesjugendorchester
© Selina Pfrüner

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

